

Christian Wolf

»Unternehmen Barbarossa« unverfälscht und 600 Prozent Gewinn mit Wolfs Wikifolio

■ Einen neuen Rekordstand markierte das den *Kopp-exklusiv*-Lesern bekannte Wikifolio Wolfs Wahl – Gold-Silber-Platin und übersprang mit einem Tageshoch von gut 706 000 Euro am 17. Mai erstmals die Marke von 700 000. Am 18. Mai kletterte das Flaggschiff-Wikifolio intraday weiter auf über 712 000 Euro.

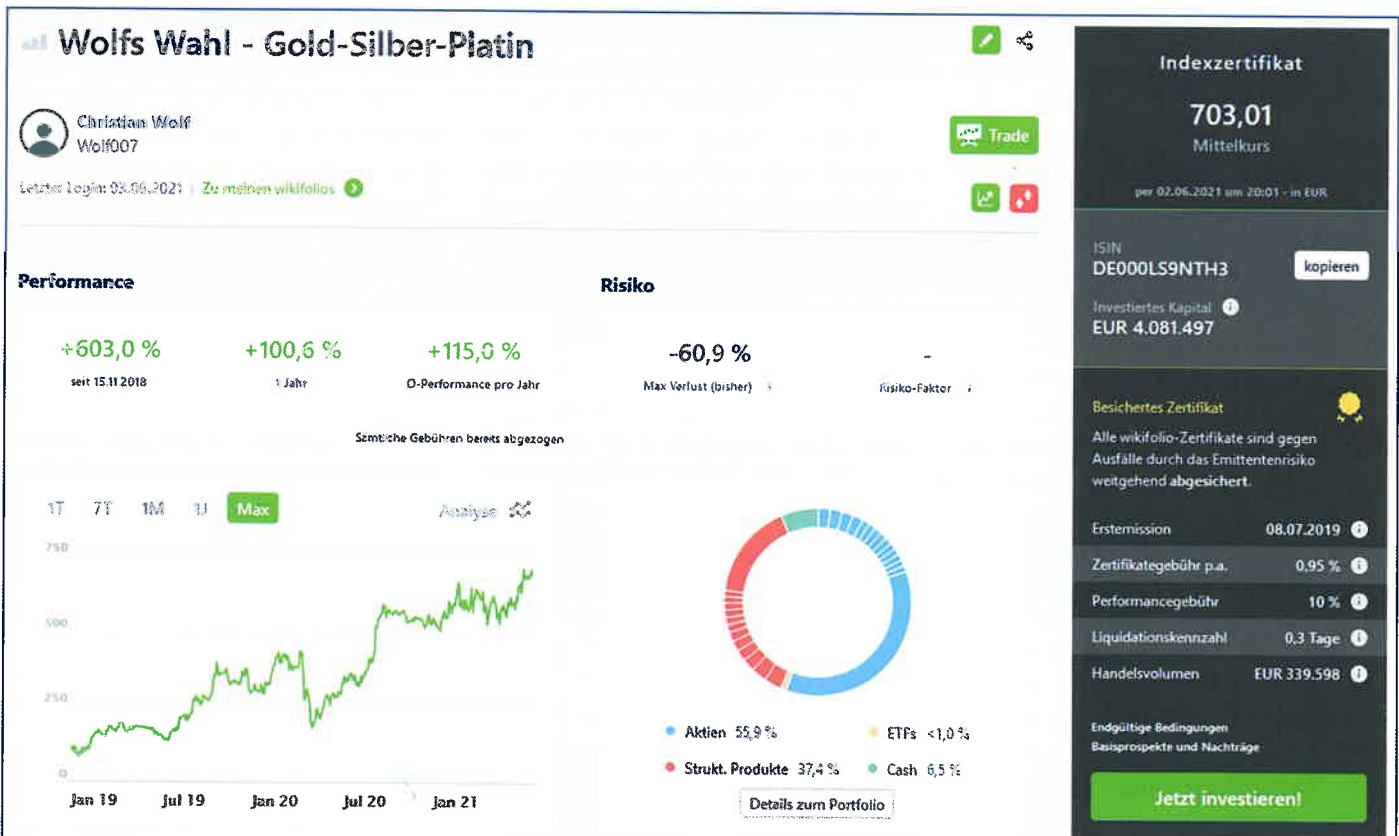
Dieser Gewinn von über 600 Prozent – nach Abzug aller Gebühren – ist ein Etappenereignis auf dem Weg zur Million, der einem Anteilswert von 1000 entspricht. Diese Marke könnte schon im laufenden Jahr erreicht werden. Der Weg dorthin wird unter – marktüblich heftigen – Schwankungen verlaufen. Entscheidend für Ihren und meinen Erfolg ist, den Überblick zu wahren,

strategisch und taktisch richtig zu agieren, Emotionen in Schach zu halten und sich nicht von den vielen Marktakteuren und -manipulatoren ins Bockshorn jagen zu lassen. Der letztgenannte Punkt ist gerade auch für die meisten Anleger entscheidend, weshalb ich am 10. Mai – eine Woche vor dem Rekordhoch – diesen Kommentar im Wikifolio veröffentlichte: »Das Wikifolio hat

den Anstieg beschleunigt und flirtet mit seinen Rekordkursen. Damit verlässt der Edelmetallzug jedoch erst den Bahnhof, richtig Fahrt aufnehmen sollten Gold, Silber und die Minenaktien im Juni und Juli. Deshalb ist das Wikifolio zur Zeit massiv investiert. Viele Anleger werden die großen Kurs-sprünge verpassen, weil sie von der langen Korrektur – August 2020 bis März 2021 – frustriert sowie ungeduldig sind und viel zu früh verkaufen. Im Sommer erwarte ich das nächste mittelfristige Hoch und damit eine lukrative Verkaufsgelegenheit.«

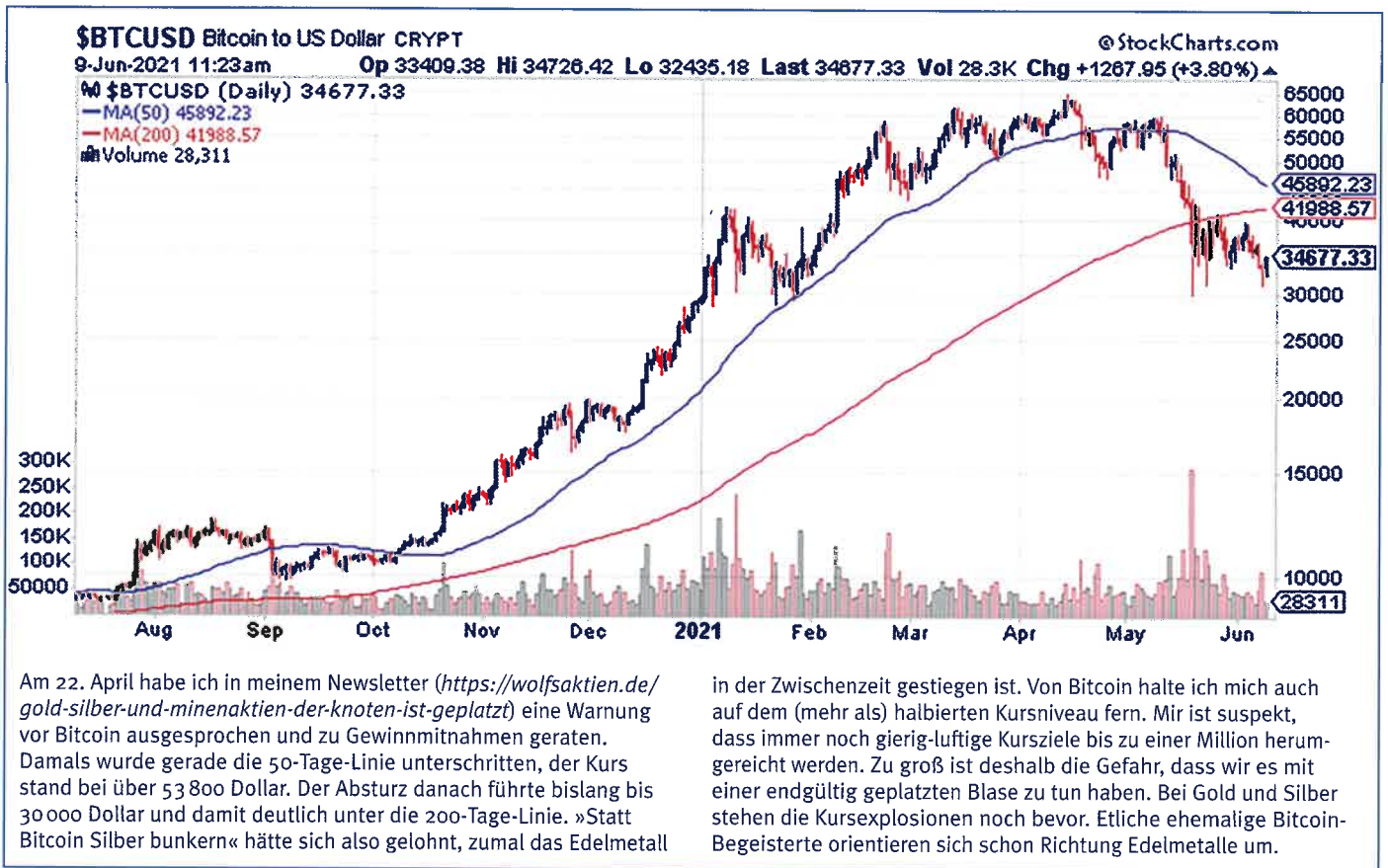
Grünes Licht für Rekordgewinne Rote Karte für Fake-Gefasel

Neben erfreulich steigenden Edelmetallpreisen in den nächsten Wochen erwartet Sie in diesen Tagen ein Bombardement mit Verdrehungen und Fake-Geschwurbel deutscher Politiker(innen!) sowie hauptamtli-



Pünktlich zum zweieinhalbjährigen Bestehen Mitte Mai stellte das Flaggschiff-Wikifolio einen neuen Rekord mit einer Versiebenfachung – also einem Gewinn von 600 Prozent – auf und hat seitdem nur leicht konsolidiert. Obwohl Gold, Silber und die Minenaktien deutlich unter ihren Hochpunkten vom August 2020 notieren, konnte der Rekordstand erreicht werden. Entscheidend dafür war, dass ich seit Monaten auf sich sehr gut entwickelnde Öl- sowie Rohstoffaktien setzte, die das Depot stabilisierten und dann direkt vor dem jüngsten

Anstieg der Edelmetalle und Minenwerte voll investierte. Eine minimale Cashquote um 1 Prozent – wie im Wikifolio in der ersten Maihälfte – sollte man sich als Privatanleger verkneifen. Meine Taktik ging auf. Bei der Rekordfahrt des Wikifolios am 17. Mai agierte ich antizyklisch, verkaufte in die steigenden Kurse. Vielen Anlegern gelingt dies nicht, vielmehr drücken sie bei stark steigenden Kursen emotional auf den Kaufknopf. Meine Verkäufe führten zu einem Aufbau der Cashquote von 1 auf rund 8,5 Prozent.



cher Geschichtskosmetiker. Es steht wieder einmal ein runder Gedenktag bevor, an dem in der Regel wenig gedacht wird: der angebliche »Überfall Deutschlands auf die Sowjetunion« am 22. Juni 1941. Da ich davon ausgehe, dass Sie sich als meine Leser nicht mit Geschichte auf *Bild*-Zeitungs- und *Welt*-»Niveau« begnügen, konfrontiere ich Sie mit der folgenden kurzen Einordnung und Klarstellung, die auch als Argumentationshilfe taugen sollte.

»Unternehmen Barbarossa«

Der 12. November 1940 war entscheidend für das Schicksal Deutschlands und Europas, denn nach diesem Tag begannen die Kriegsvorbereitungen in Moskau und Berlin. An jenem 12. November 1940 also kam der russische Außenminister Molotow nach Berlin und besuchte seinen Verbündeten (der Hitler-Stalin-Pakt galt). Der russische Diplomat beglückwünschte die deutsche Seite zum sensationellen Sieg über Frankreich und wünschte viel Erfolg bei der Luftschlacht um England, die zu der Zeit tobte. Molotow bemerkte, Stalin würde diese Auseinandersetzung wohlwollend betrachten – und für dieses Wohlwollen (für Nicht-Diplomaten: also den Deutschen nicht in

den Rücken zu fallen) präsentierte er eine opulente Liste mit Forderungen. Stalin verlangte als Beute für sein Stillhalten unter anderem Finnland (das er schon 1939 erfolglos überfallen hatte), Rumänien (mit den für Deutschland wichtigen Ölvorkommen), den Balkan usw.

Hitler drehte sich um, gab keine Antwort – er war nicht bereit, große Teile Europas an die Russen auszuliefern (was später Roosevelt ohne Not tat). Molotow flog nach Moskau zurück. Von diesem Zeitpunkt an bereiteten sich beide Seiten auf den Krieg vor. Die von Deutschland geführte Allianz kam dem russischen Angriff auf Europa zuvor. Die deutsche Führung unterrichtete die Länder, die auf Stalins Speisekarte standen. Diese standen fortan fest an Deutschlands Seite gegen Moskau. Den genauen Angriffstermin der von Deutschland geführten Allianz verriet Dr. Richard Sorge, deutscher Kommunist und sowjetischer Agent, an Stalin, der dies jedoch ignorierte, da er mit seinem eigenen Angriffsplan beschäftigt war. »Unternehmen Barbarossa« hatte die großen Anfangserfolge mit Millionen Gefangenen, da die russische Armee im Juni 1941 selbst in Angriffsposition

im geteilten Polen lag. Stalin konnte den Krieg nur gewinnen, weil er von Roosevelt – hauptsächlich über Murmansk – unvorstellbare Hilfslieferungen erhielt.

Auf deutscher Seite kämpften während des Krieges Millionen Freiwillige, gerade auch Franzosen und Spanier. Franzosen waren übrigens die letzten Verteidiger der Reichskanzlei in Berlin. Sie wollten lieber im Kampf sterben, statt sich nach Westen durchzuschlagen und in die Hände ihrer Landsleute zu fallen. Der europäische Feldzug gegen Moskau wäre mit hoher Wahrscheinlichkeit erfolgreich gewesen, hätte Hitler nicht in suicidaler Nibelungentreue zum italienischen Abenteuerer Mussolini gestanden und dessen Attacken auf dem Balkan, Griechenland und Nordafrika mit deutschen Truppen gerettet. Das kostete entscheidende Wochen im Aufmarsch gegen Moskau.

Im Sommer 1940 war Hitler der irrigen Ansicht, der Krieg sei mit dem sensationellen Sieg über Frankreich entschieden. Er unterbreitete weitreichende Friedensangebote (deutscher Rückzug aus allen eroberten/besetzten Gebieten, Ersatz aller entstandenen Schäden) und befahl eine drastische

Reduzierung der deutschen Rüstung, um den Deutschen mehr soziale Wohltaten zukommen zu lassen. Ein National»sozialist« eben. Die deutsche Rüstungsproduktion erreichte erst 1944 – im alliierten Bombenhagel – ihr Hoch.

New Found Gold und Sokoman Minerals
Zurück zu den Finanzmärkten: Nicht alle Aktien, die es verdient haben, kann ich in meine Wikifolios aufnehmen. Es gibt erstklassige Titel mit glänzenden Aussichten, die ich in anderen Depots verwalte(n muss),

weil sie entweder in Deutschland nicht gehandelt werden (wie New Found Gold) oder nicht im Angebot von Lang & Schwarz berücksichtigt sind (wie Sokoman Minerals). Auf beide Werte weise ich die Spezialisten unter Ihnen hin. ■

Andreas von Rétyi

Grünes Grauen: Die Akte Baerbock

■ **Es fängt nicht gut an mit der Kanzlerkandidatin. Vom Höhenflug zur Bauchlandung, das ist manchmal nur ein kurzer Weg. Bei Annalena Baerbock gibt es vielfältige Gründe dafür. Die Umfragewerte sinken in den Keller. So bleibt zu hoffen, dass uns das grüne Grauen erspart bleibt.**

Das Image der Greta-Parteien welkt dahin. Die Zeiten sind ohnehin äußerst paradox. Wenn Linke auf die Straße gehen, um gegen Kritiker von Regierungsmaßnahmen zu demonstrieren, steht die Welt doch wirklich auf dem Kopf. Und genau diese nachweisbaren Tatsachen belegen nur zu deutlich die Instrumentalisierung positiv konnotierter Begrifflichkeiten – zum Zweck, idealistische und daher meist junge Wähler zu rekrutieren, ob nun durch Corona-Konformität, Migrationshumanität oder Klimahysterie. Alles vorgeschoben. Und wer sich nur ein wenig mit der Kanzlerkandidatin der Grünen befasst, dürfte bald merken, welchem Herrn sie wirklich dienen will. Die vermeintliche CDU-Konformität von Angela Merkel sieht ohnehin aus wie der rotgrüne Apfel, der einst Schneewittchen untergejubelt wurde. So wird dann auch der Pfad frei für die in leuchtendes Grün gewandete Dame, die sich in den bedenklichsten Vernetzungen erstaunlich heimisch fühlt.

Unweigerlich muss sich da doch die Frage zu Sein und Schein stellen, wie so oft bei den grünen Wasserpredigern und Weintrinkern. Auf die Umwelt ist da doch gepfiffen. Aufs Tablett kommen mehr als dreiste Forderungen, die von den Bürgern erfüllt werden sollen. Und denen wird allmählich klar, was sie von einer Kanzlerin Baerbock zu erwarten hätten. Im Mai erklärten die Grünen-Kandidatin sage und schreibe 43 Prozent der Befragten für »kanzlerinnentauglich«. In einer Mitte Juni veröffentlichten Umfrage waren es nur noch 28 Prozent.

Annalenas Annalen

Der Lebenslauf von Kanzlerkandidatin Baerbock gestaltet sich äußerst fragwürdig, in einem Umfang, dass eigentlich jede weitere Diskussion zu einer erfolgreichen Kandidatur obsolet wäre. Nicht umsonst sacken die Umfragewerte für die junge Frau radikal ab, liegen aber eigentlich immer noch viel zu hoch für das, was da alles so zum Vorschein kam und wohl noch kommt, abgesehen von angestrebten politischen Zielen. So ist das eben, wenn man den Bock zum Gärtner macht, nur weil er grün ist.

Das österreichische Magazin *express.at* hat es sich bereits vor einiger Zeit nicht

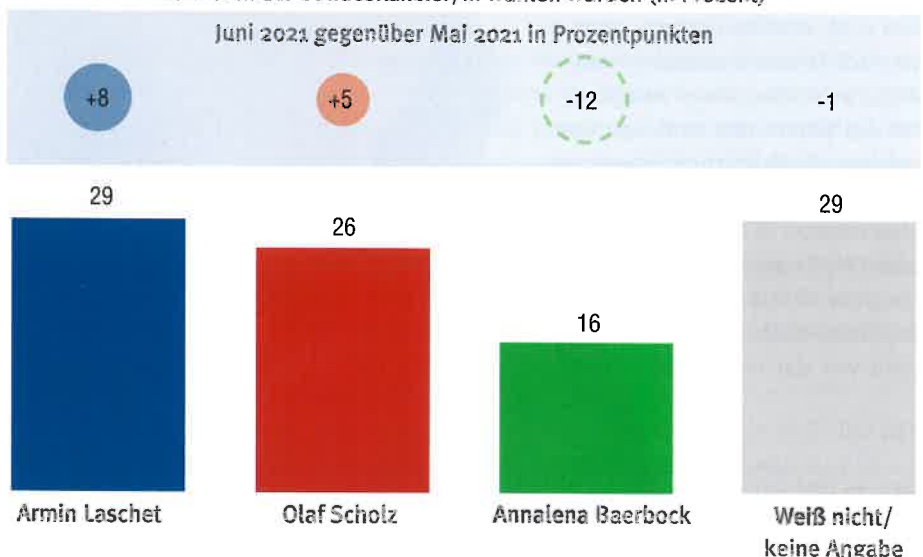
nehmen lassen, sieben Fehler in der Vita von Annalena Baerbock aufzuzeigen. Zwischenzeitlich wurde in der Biografie einiges korrigiert. Nur, was seltsam und paradox ist, das bleibt auch seltsam und paradox. Da war beispielsweise eine mittlerweile nicht mehr aufgeführte Baerbock-Mitgliedschaft in einer Organisation, in der man gar kein Mitglied sein kann. Die Rede ist von UNHCR, dem UN-Flüchtlingswerk, das die Deutsche Gesellschaft für die Vereinten Nationen e.V. als Garant für den Schutz von Geflüchteten weltweit charakterisiert – übrigens mit einer Zuständigkeit für rund 86,5 Millionen Menschen im Jahr 2019. Auch zur akademischen Ausbildung von Baerbock gab es einige Diskrepanzen.

Was stimmt da nicht?

»Plagiatjäger« Stefan Weber verweist unter anderem auf das Fehlen jeglichen früheren Vorgehens gegen mehrfache Falschzuschreibungen eines Bachelorgrades sowie Falschangaben zu Studienfächern an der Universität Hamburg, was bereits Jahre vor der aktuellen Berichterstattung der Fall ge-

Nur 16 % würden Baerbock derzeit zur Kanzlerin wählen

Anteil der Befragten, die folgende Politiker/in direkt zum bzw. zur Bundeskanzler/in wählen würden (in Prozent)



Basis: 1316 Wahlberechtigte in Deutschland; 7. bis 9. Juni 2021